Zeitschrift: Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung
Herausgeber: Rosa
Band: - (2006)
Heft: 33

Buchbesprechung: Lesen

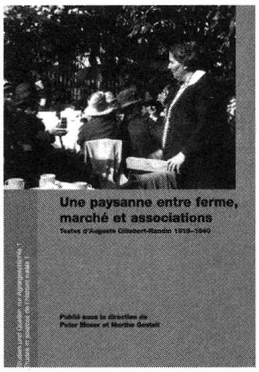
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Marthe Gosteli & Peter Moser (Hg). Une paysanne entre ferme, marché et associations. Textes d'Augusta Gillabert-Randin 1918–1940. Hier+Jetzt Verlag, 2005. S. 329, CHF 48.-

von Elisabeth Joris

Es hat einen gewissen Signalwert, wenn das Archiv zur Agrargeschichte (AfA) als ersten Band der neuen Reihe eine Sammlung von Quellen der Initiantin der schweizerischen Bäuerinnenorganisationen herausgibt, da landwirtschaftlich tätige Frauen in der Agrarpolitik auch heute noch kaum Beachtung erhalten und selbst in der Frauen- und Geschlechtergeschichte oft nur marginal erscheinen. Die von Peter Moser getroffene Auswahl ermöglicht erstmals eine breit abgestützte und differenzierte Bewertung von Augusta Gillabert-Randin als historischer Akteurin der Zwischenkriegszeit. Die Bewirtschafterin eines Betriebs und Vereinsaktivistin, war Verfasserin von mehr als 300 Artikeln. Hervorstechendes Merkmal ihrer Texte ist deren Themenvielfalt. 1896 in Orbe geboren, wo die Eltern ein Kolonialwarenhandlung führten, wechselte Gillbart-Randin erst 1893 mit der Heirat in die Landwirtschaft.

Die Veröffentlichung ist das Resultat der engen Zusammenarbeit von Peter Moser (Leiter des AfA, Zollikofen) und Marthe Gosteli (Gründerin des Gosteli Archivs für die Geschichte der Frauenbewegung, Worblaufen). Parallel zum Band veröffentlicht die Cinémathèque suisse als DVD den Film «La paysanne au travail», dessen Produktion Gillabert-Randin im Rahmen der Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit (Saffa) von 1928 initiierte. Beatrix Mesmer verweist im Vorwort auf die gesellschaftspolitische Dimension von Gillabert-Randins Aktivitäten. Die Einleitung von Peter Moser bietet einen guten Einstieg. Die breite und sehr sorgfältige Einbettung in den wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Kontext ist für deutschsprachige LeserInnen von besonderem Wert, da Vorwort und Einleitung zweisprachig, die Quellen jedoch nicht vom Französischen ins Deutsche übersetzt sind.

Die Quellensammlung ist nach Schwerpunkten geordnet und wird ergänzt durch Auszüge aus dem Protokollheft der Association des Productrices de Moudon (APM), der Entstehungsgeschichte des Films und einer Kurzbiographie von Gillabert-Randin. Diese war Mitinitiantin und Präsidentin der APM, dem ersten organisatorischen Zusammenschluss landwirtschaftlicher Produzentinnen in der Schweiz. Die APM war im Sommer 1918 gegründet worden, um den Markprotesten der Arbeiterinnenbewegung und den Klagen städtischer Konsumentinnen gegen die hohen Preise entgegenzuwirken. Der Begriff «Productrices» war Programm. Der Verein bäuerlicher Produzentinnen wollte die Preis treibenden Zwischenhändler ausschalten und neue Absatzmöglichkeiten für spezifische Produkte erschliessen. Neben der Direktbelieferung von zahlreichen Institutionen wurde der genossenschaftliche Vertrieb von Eiern zur eigentlichen Erfolgsgeschichte des Vereins. Vor Kriegsende noch als «Soviet des productrices» verschrien, genoss die APM später breite Akzeptanz, nicht zuletzt wegen der Zusammenarbeit mit den kantonalen Behörden.

Seit der Gründung der APM veröffentlichte Auguste Gillabert-Randin Artikel in der landwirtschaftlichen Verbandspresse. Wenige Monate nach dem Ende des Generalstreiks definierte sie die Ziele des neuen Vereins: «Son idéal ne tend à rien moins qu'à atténuer la tension entre producteurs et consommateurs et à réaliser par son activité très spéciale, quoique restreinte, le devoir solidariste imposé par les temps nouveaux.» Die Beiträge zur genossenschaftliche Absatzorganisation und der Eierproduktion, wurden in den 1930er-Jahren von Berichten über kantonale, nationale und internationale Verbände abgelöst. Die Verknüpfung des Nebeneinanders von Haushalts- und Erwerbsarbeit, das bis heute den Alltag der Bäuerinnen prägt, ist das eigentliche Merkmal der Autorin. Sie schrieb von Wäsche, Gartengemüse, Kochen, Butterproduktion, Kinderbetreuung, Baumzucht, Buchhaltung und Schweinehaltung – aber auch von der Notwendigkeit zusätzlichen Erwerbseinkommens durch Heimarbeit. Die Belastungen der Bäuerinnen wurden nach Auffassung Gillabert-Randins von den Ehemännern meist ebenso wenig zur Kenntnis genommen wie deren ökonomischer Wert. Eine verbesserte Ausbildung der Bäuerin verband sie mit der Diversifizierung weiblicher Produktionsbereiche als Mittel der Steigerung des betrieblichen Ertrags, bspw. durch Bienenzucht oder Verarbeitung von Obst zu alkoholfreiem Most. Die propagierte Obstverwertung war auch Ausdruck ihres Engagements in der Abstinenzbewegung, das im Weinkanton Waadt und im eigenen landwirtschaftlichen Umfeld auf öffentliche Ablehnung stiess. Ebenso eckte sie mit ihrem klaren Eintreten für das Frauenstimmrecht an. Die Redaktion von L'Industrie Laitière Suisse distanzierte sich im Nachwort von einem Artikel, in dem Gillabert-Randin für die Bejahung des Frauenstimmrechts eintrat. Auch äusserte die Redaktion ihre Vorbehalte zu einem hauswirtschaftlichen Beitrag und den darin zum Ausdruck kommenden Theorien «du clan féministe». Im Gegensatz zu landwirtschaftlichen Verbänden, vielen Bäuerinnen und Landfrauenvereinen plädierte Gillabert-Randin für eine starke Einbindung in die Frauenbewegung, da sie die Zusammenarbeit mit Konsumentinnenorganisationen für ein zentrales Anliegen hielt und nach ihr nur die gegenseitige Anerkennung verschiedener Gruppen von Frauen der Landflucht entgegenwirken konnte. So zeigt der Band die verschiedenen Facetten gesellschaftspolitischer Aktivitäten von Auguste Gillabert-Randin, die zwar den Zeitgeist spiegeln, sich jedoch nicht einfach in ein politisches Schema entlang den Leitlinien links/rechts, bürgerlich/proletarisch einreihen lassen und sich auch nicht widerspruchslos in die Geschichte der landwirtschaftlichen Verbandspolitik einfügen.

Elisabeth Joris ist freischaffende Historikerin und Publizistin. Diese Rezension ist ungekürzt nachzulesen in Traverse, Zeitschrift für Geschichte – Revue d' histoire, 3 (2006).